



Caritasverband
für die
Diözese Mainz e. V.

Rahmenkonzeption

Sozialraumorientierte Netzwerke in der Altenhilfe (SoNAh)

1. Konzeptstruktur, Ausgangssituation, Hintergrund, Einführung

Der demografische Wandel wird die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Deutschland zunehmend beeinflussen. Die wachsende Zahl älterer Menschen und der Rückgang von Jüngeren haben Konsequenzen für die Lebensbedingungen und die Infrastruktur von Unterstützungssystemen im Sozialraum. Hier wird das Zusammenwirken professioneller Hilfen und ehrenamtlich interessierter Bürger im Gemeinwesen von entscheidender Bedeutung sein und die Altenhilfe insgesamt vor große Herausforderungen stellen.

Neue Altenhilfekonzepte benötigen einen eigenen Ansatz, weil bei den betroffenen Menschen das Wissen über Angebote und Möglichkeiten oft nur in begrenztem Umfang vorhanden ist und gleichzeitig viele Bürger bereit sind, sich sozial zu engagieren. Dafür müssen sich professionelle Dienstleister verändern und öffnen in den Sozialraum und engagierten Bürgern Beteiligung ermöglichen. Dieses unschätzbare Engagement muss durch ein eigenes Konzept gefördert und in die Planung eingebunden werden.

In der Vorständekonferenz der Caritasverbände in der Diözese Mainz am 23.11.2011 wurde das Projekt „Sozialraumorientierte Netzwerke in der Altenhilfe (SoNAh)“ verabschiedet.

Aufgrund dieser Beschlussfassung werden ausgewählte Projekte mit sozialraumorientiertem Versorgungsansatz - speziell für die Altenhilfe der Caritasverbände und korporativen Mitglieder - für zunächst 3 Jahre gefördert. In dem Projektansatz finden insbesondere die Bereiche Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement sowie selbstbestimmte Teilhabe älterer und pflegebedürftiger Menschen, deren Angehörige sowie deren Umfeld Berücksichtigung.

Zweifellos sind die Kirchen mit ihren Einrichtungen und Diensten vor Ort sowie Vereine und Initiativen vor Ort die Schlüsselakteure im Gemeinwesen. Sie verfügen über ganz besondere Stärken durch ihre Verortung im Quartier, ihre Nähe zu den Bewohnern und ihren Bedürfnissen, ihre konkrete Soziale Arbeit und nicht zuletzt durch die vielen Freiwilligen, die sich in den Gemeinden, Diensten und Einrichtungen engagieren.

Der Caritasverband für die Diözese Mainz möchte mit SoNAh diese Entwicklungen aufgreifen und fortführen. Sozialraumorientierte Netzwerke in der Altenhilfe wollen ein „Wir-Gefühl“ im Quartier schaffen, soziale Infrastruktur mit Betroffenen verbessern, bedarfsgerechte Wohnangebote initiieren, ehrenamtliches Engagement unterschiedlicher Gruppen im Sozial- und Pastoralraum fördern.

Um den Bedürfnissen älterer Menschen nach einem Verbleib in ihrem sozialen Umfang Rechnung zu tragen, bedarf es einer teilhabefördernden Infrastruktur vor Ort. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern im Lebensraum (Kommunen, andere Dienste und Einrichtungen, Kirchengemeinden, Vereine, usw.) sollen individuelle und kompatible Hilfen entwickelt und Unterstützungsangebote vernetzt und umgesetzt werden.

Der Diözesancaritasverband Mainz schreibt das Förderprogramm für caritative Einrichtungen und Dienste in der Altenhilfe der Diözese Mainz aus, damit neue Konzepte und Kooperationsmodelle im Sozialraum der Menschen vor Ort entstehen können.

2. Projektidee

Ziele

Um den Bedürfnissen älterer Menschen nach einem Verbleib in ihrem sozialen Umfeld Rechnung zu tragen, bedarf es einer teilhabefördernden Infrastruktur vor Ort. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern im Lebensraum (Kommunen, andere Dienste und Einrichtungen, Kirchengemeinden, Vereine, usw.) sollen individuelle und kompatible Hilfen entwickelt und Unterstützungsangebote vernetzt und umgesetzt werden.

- Sozialraumgestützte Angebote entwickeln, die Lebensqualität älterer (und jüngerer) Menschen in ihrer Lebenswelt verbessert
- Vernetzung von Pastoral und Caritas (gemeinsames arbeiten im Lebens- und Pastoralraum)
- Einbeziehung aller Partner im Sozialraum (Kommune, Hauptamtliche, Ehrenamtliche etc.)
- Beitrag zur Zukunftssicherung unserer Angebote in der Altenhilfe

Zielgruppe(n)

Wir gehen davon aus, dass - vor allem im Bereich der Seniorenarbeit - der Aufbau organisierter Nachbarschaftshilfe als Ansatzpunkt für die Entwicklung eines neuen bürgerschaftlichen Engagements geeignet ist. Nachbarschaftshilfe ("soziale Feuerwehr") kann als praxisnahes Versorgungsmodell auf regionaler Ebene betrachtet werden.

Auswirkungen der Projektidee auf die Zielgruppe

Unsere gesammelten Erfahrungen (Caritas-Zentren, KITA als Familienzentrum etc.) belegen, dass eine systematisch angelegte Kooperation und Vernetzung von verschiedenen Akteuren auf Landkreis - ebenso wie auf kommunaler Ebene - Synergien schafft, die zu qualitativ besseren Versorgungssituationen und Beteiligungsformen für Menschen in ihrem Wohnumfeld führen.

Erfolgversprechend sind solche Ansätze, die darauf abzielen, vorhandene Kooperationsstrukturen schrittweise zu lokalen Qualitätsnetzwerken, wie den Nachbarschaftshilfen, auszubauen. Durch die Projektidee sollen nicht nur Angebote vor Ort vernetzt sondern auch neue Qualitäten von Hilfe- und Versorgungsstrukturen entstehen können. Die Vernetzung und Zusammenführung von ehrenamtlichem Engagement und Professionalität ist uns ebenso ein Anliegen, wie das Fördern eines Paradigmenwechsels von Teilhabe hin zur Teilgabe.

3. Maßnahmen, Inhalte, Angebote, Themen

Ein Kernstück der Umsetzung bezüglich der Infrastruktur im Sozialraum ist die Schaffung einer regionalen Anlaufstelle (Koordinator Seniorennetzwerk oder Quartiersmanager), die für die Belange der Seniorinnen und Senioren und den Ausbau von Nachbarschaftshilfen durch bürgerschaftliches Engagement zur Verfügung steht.

Die Schwerpunkte des Konzeptes sind:

- Sozialraumorientierung - zielgruppenübergreifend und vernetzt
Als grundlegendes Konzept in der Sozialen Arbeit ermöglicht die SRO die Handlungsfähigkeit von Menschen zu erhöhen und strukturelle Gegebenheiten mit zu gestalten
- Teilhabe aller relevanten Gruppen und Personen im Quartier (Sicherstellung sozialer Einbindung und Integration)
- Die Lebenswelten und Sozialräume in ihrer Vielfältigkeit positiv und attraktiv zu gestalten ist die Herausforderung der kommenden Jahre. Teilhabe ermöglichen ist daher ein zentraler Bestandteil unseres Projektes. Zugänge zur Mitgestaltung schaffen ist von daher besonders wichtig, um Inklusion, Ausgrenzung und Partizipation zu ermöglichen

- Kooperation mit der Seelsorge im Quartier
Kirche und Caritas verfügen im Wohnumfeld über lange Traditionen und einer Vielzahl von Beziehungen, ohne dass ihnen dies häufig bewusst ist. Die Kooperation von Kirche und Caritas im Wohnumfeld weiter zu stärken ist uns ein wichtiges Anliegen
- Bürgerschaftliches Engagement/Nachbarschaftshilfe
Ein erfülltes Leben zu ermöglichen, dazu gehört es auch, sich aktiv engagieren zu können und eigene Stärken und Ideen umzusetzen. Je vielfältiger die Aktivitäten sind, die die Menschen in ihr Wohnumfeld mit einbringen können, umso attraktiver wird das Quartier
- Wohnformen/barrierefreies Wohnen
Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Wohnen heißt, ein Zuhause zu haben und einen Raum für gelebte Beziehungen mit anderen - Angehörigen, Freunden und Nachbarn. Seniorengerechten Wohnraum zu schaffen ist dafür eine Grundvoraussetzung.
- Entwicklung von Serviceleistungen im Quartier
Die Infrastruktur vor Ort ist mitentscheidend für die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Die Verzahnung von nachbarschaftlichen Hilfen und haushaltsnahen Dienstleistungen sollte mit in den Blick genommen werden.
- Pflegeangebote und Ausbau professioneller Dienstleistungen
Ältere Menschen möchten, auch wenn sie auf Hilfe und Pflege angewiesen sind, zu Hause wohnen bleiben. Ein breitgefächertes Angebot von Dienstleistungen sollte entwickelt werden.

4. Projektstruktur und Projektverlauf

Mit den Mitteln des Förderprogramms werden ausschließlich netzwerkorientierte Projekte gefördert, d. h. eine Förderung der Regelleistungen ist nicht vorgesehen.

Die Tätigkeiten im Quartier müssen sich generell an den Anforderungen und Schwerpunkten des Projektes ausrichten. Mit Antrag zur Teilnahme am Projekt muss ein detailliertes Konzept eingereicht werden, das Aussagen zur Umsetzung (z. B. auch Methodenwahl) der Schwerpunkte trifft.

Eine Sozialraumanalyse soll im 1. Quartal 2013 vorgelegt werden.

Für das Quartiersmanagement ist eine 0,5 VZ auszuweisen, die Person ist dem DiCV Mainz anzuzeigen. Die Teilnahme der verantwortlichen Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter an den Treffen der diözesanen Arbeitsgruppe ist verbindlich.

Obligatorisch ist ein Zwischenbericht zur Entwicklung im Quartier bis zum 30. März 2013 zu erstellen.

Darüber hinaus ist für jeden geförderten Projektstandort zum Abschluss des Projektes ein Abschlußbericht (nach Vorgaben des Diözesancaritasverbandes) - entsprechend des Ausschreibungsverfahrens - zu erstellen.

Die Berichte sollen Aussagen zur Umsetzung der Schwerpunkte vor Ort enthalten. Es sollen auch Ergebnisse, Erkenntnisse und Konsequenzen aus den Sozialraumanalysen und Ausführungen zu entsprechenden Handlungsschritten beschrieben werden.

Die Berichte werden im Sinne des voneinander Lernens jeweils ins CariNet veröffentlicht.

Ablaufplanung:

- Interne Abstimmung (DiCV 2011)
- Kontaktaufnahme zu potentiellen Teilnehmer/innen des Projektes (2011)
- Festlegung der Beteiligten, Regionen/Orte (1. Halbjahr 2012)
- Projektstart (2. Halbjahr 2012), Projektdauer (3 Jahre)
- Evaluation, Projektbericht (3. Quartal 2014)

5. Organisationsstruktur

Projektleitung

Die Projektleitung SoNAh obliegt dem Vorstand des Caritasverbandes für die Diözese Mainz. Es wird eine Steuerungsgruppe, bestehend aus Vorstand, Leitung Fachbereich 1 und Projektkoordinator, gebildet. Sie wird in regelmäßigen Abständen das Projekt begleiten, steuern und zusammen mit den Projektteilnehmern weiterentwickeln.

Trägerstruktur, Anbindung bzw. strukturelle Einbindung

Die Projektteilnehmer benennen eine/n Verantwortlichen (Projektmanager/in) vor Ort, der/die das Anforderungsprofil Sozialarbeit/Sozialpädagogik erfüllt und in aller Regel über entsprechendes Know-How für Quartiersarbeit verfügt.

Regelmäßige Treffen auf Diözesanebene sind verpflichtend und dienen dem Austausch von Erfahrungen und gegenseitigen Lernen.

Die Projektteilnehmer sollen im Sinne einer trägerübergreifenden Verortung einen Beirat als begleitenden Ausschuss für das Projekt initiieren.

Die Träger bzw. ProjektmitarbeiterInnen erklären sich bereit:

- zur Weiterentwicklung der vorhandenen Konzeptionen
- Teilnahme an projektbezogenen Fortbildungen
- Inanspruchnahme eines Coachings bei Bedarf
- Zur-Verfügung-Stellen von Ergebnissen und Dokumentationen

Die Projektteilnehmer sollten inhaltlich zu folgenden Punkten Aussagen treffen:

- Sozialraumanalyse (ggf. schon vorhanden durch Gemeindec Caritas)
- Qualifikationen und Beschäftigungsumfang der/s verantwortlichen Projektmanager/in
- Integration/Einbindung von Verantwortlichen im Sozialraum (Kommune, andere Leistungsanbieter, Kirchengemeinden, Ärzte usw.)
- Arbeit mit Ehrenamtlichen (Gewinnung, Einsatz, Begleitung)
- Einbindung/Befragung von Senioren/Einwohner im Sozialraum
- Stand der Angebots-/Hilfeleistungskette im Sozialraum

Antragsfristen

Die vollständig ausgefüllten Anträge (Antrag auf Sozialraumorientierte Netzwerke in der Altenhilfe SoNAh 2012 - 2014) sind von der Trägervertretung zu unterschreiben und je einmal in Papierform und einmal als Email einzureichen bis spätestens 29. Februar 2012.

6. Finanzierung / Kostenplan

Förderung der Projektstandorte

Drei Jahre lang (2012, 2013 und 2014) erhält jedes Projekt pro Jahr auf Antrag und nach Bewilligung durch den Diözesancaritasverband Mainz einen Personalkostenzuschuss in Höhe von 15.000 € für die Netzwerkentwicklung im Sozialraum.

Unterstützung der Projektbeteiligten

Zusätzlich durchlaufen die Mitarbeiter/innen (Projektleiter) eine Schulung zum Quartiersmanager die gemeinsam vom Caritasverband für die Diözese Mainz und der Fortbildungsakademie des Deutschen Caritasverbandes entwickelt wurde und für die Beteiligten aus der Diözese vom Caritasverband für die Diözese Mainz finanziert wird.

Projektbezogen können auch begleitende Coaching-Termine, Maßnahmen zur Organisationsentwicklung oder Workshops im Quartier bis zu 2.000 € pro anno durch den Caritasverband für die Diözese Mainz gefördert werden (Antragstellung notwendig).

Im Rahmen des Gesamtprojektes können zusätzliche Einzelmaßnahmen in Höhe von bis zu 3.000 € pro anno beantragt werden. Diese Mittel können individuell eingesetzt werden, wobei Schwerpunktaufgaben berücksichtigt werden müssen (s. Anlage Antrag).

Die Träger sind gehalten, mögliche Anträge zur Refinanzierung (z.B. KDA, DHW) zu stellen. Hierfür erhalten sie Unterstützung durch den Caritasverband für die Diözese Mainz. Externe Zuschüsse werden angerechnet und können sich mindernd auf die Projektförderung auswirken.

Dem Antragsformular ist ein Finanzierungsplan beizulegen.